

dfi analyse

Revolution oder Realitätssinn?
2017 – ein Wahljahr der Sonder-
klasse – Seite 1

dfi information

Internationale Journalisten zur
Präsidentenwahl in Paris – Seite 3

Europa der Städte –
Gemeinsame Studie des dfi und
der Bertelsmann Stiftung – Seite 4

Neue Themen für „On y va!“
– Seite 5

19. Deutsch-Französischer Dialog
in Otzenhausen – Seite 5

Neuerscheinung
Frankreich Länderkunde – Seite 6

Neuerscheinung
dfi compact Nr. 15 – Seite 6

„Für einen Zeithistoriker gibt es
hier viel Quellenmaterial“ – Seite 7

dfi service

Ratgeber: Studieren in Frankreich
– Seite 8

Frankophiler Freundeskreis
Ludwigsburg e.V. – Seite 8

„Der Austausch beflügelt“ – Seite 8

Ludwigsburger Schlossfestspiele – Seite 8

Termine – Seite 5

Impressum – Seite 6

Revolution oder Realitätssinn? 2017 – ein Wahljahr der Sonderklasse



Frankreichs Präsident Emmanuel Macron in Berlin. Quelle: Bundesregierung / Guido Bergmann.

dfi analyse ... und sie bewegt sich doch. Die Republik Frankreich galt aus deutscher (und internationaler) Perspektive oftmals als ein erstarrtes Land, verkrustet in einem obsoleten „links-rechts“-Schema, angstvoll auf die schnellen weltweiten Veränderungen schauend, gefangen im Traum vergangener Größe, unfähig zur Veränderung. Dieses Bild hat sich als zu pauschal und voreilig erwiesen. Nach der Präsidentschaftswahl schauen wir überrascht auf die neuen Konstellationen in Frankreich, die im europäischen Vergleich radikalere Veränderungen und Dynamiken erkennen lassen als anderenorts.

Was in den letzten Monaten, seit dem unerwarteten und anfangs geradezu belächelten Alleingang des ehemaligen Wirtschaftsministers Emmanuel Macron, in Frankreich geschehen ist, scheint beispiellos. Er trat an mit einem Paket ambitionierter Ziele: eine mehrheitsfähige politische Bewegung (oder ist es doch eine Partei?) in der politischen Mitte schaffen; die Wähler von einem pragmatischen Politikansatz ohne ideolo-

gische Tabus überzeugen; ein positives Bekenntnis zur europäischen Einigung und zur deutsch-französischen Sonderbeziehung in den Mittelpunkt des Wahlkampfs stellen. Alle drei Ziele haben die Wähler ihm abgenommen, er hat eine positive Dynamik entfaltet, die den Beweis erbracht hat, dass sich politischer Mut lohnen kann und die Franzosen (zumindest sehr viele) zu Veränderungen bereit sind.

Das „système“

Macrons Erfolg ist aber auch ein Symptom der Schwäche der klassischen Blöcke. Sehr bequem hatte man es sich in einem Mehrheitswahlrecht gemütlich gemacht, wo die Macht vom bürgerlichen zum sozialistischen Block wechseln konnte, ohne dass sich wirklich etwas änderte – auf diesem Nährboden wuchs der Front National als einzige „wirkliche“ Oppositionspartei stetig heran und wurde schließlich zur Bedrohung dessen, was anfangs nur Marine Le Pen, später alle Kandidaten das „système“ nannten. Die lange schon vorhandenen inneren Spaltungen der beiden tra-

Fortsetzung von Seite 1

ditionellen mehrheitsfähigen Blöcke sind in den Vorwahlen zur Kür des jeweiligen Präsidentschaftskandidaten so vehement aufgebrochen, dass die Parteien um ihre Existenz fürchten müssen. Nicolas Sarkozy und Alain Juppé gehen schwer beschädigt aus dem Prozess hervor, auch Arnaud Montebourg und Manuel Valls tragen die krachenden Niederlagen als Handicap mit sich. Die Vorwahlen haben also das Gegenteil dessen erreicht, wozu sie gedacht waren: Sie sollten die jeweiligen Parteien und möglichst viele Bürger hinter dem demokratisch designierten Kandidaten sammeln, in Wirklichkeit haben sie die latente Spaltung vollzogen. Und die beiden „siegreichen“ Kandidaten, Benoît Hamon aus dem sozialistischen und François Fillon aus dem bürgerlichen Lager haben so große politische Fehler gemacht, dass sie sich um jede Chance gebracht haben. Mit anderen Worten: Macron als Überraschungskandidat hat zweifelsohne viel geleistet und doch auch viel Glück gehabt.



Emmanuel Macron auf den Champs-Élysées.
Quelle: Bundesregierung / Guido Bergmann.

Und dann sind da noch die beiden extremen Kandidaten, die sich mit einer radikalen Infragestellung der aktuellen Verhältnisse in nie gekannte Höhen der Wählergunst katapultiert haben. Jean-Luc Mélenchon gelang dies als vermeintlichem Retter der Entrechteten in einer sympathischen Empörungsgeste gegen das Großkapital und die Globalisierung, Le Pen mit einem nationalistischen Programm, das Frankreich zu „alter“ Größe verhehlen und zum Bollwerk gegen Souveränitätsverlust und Überfremdung machen soll.

■ Vier fast gleich große Blöcke

Nach dem ersten Wahlgang standen sich vier fast gleich große Blöcke gegenüber: zwei gegen Europa und gegen eine offene Marktwirtschaft, zwei für eine realistische Anpassung an die Gegebenheiten der heutigen Welt.

Bei allem Enthusiasmus für einen schwungvollen und handlungswilligen jungen Präsidenten darf nicht vergessen werden, dass aus allen Bevölkerungsschichten, auch aus den jungen Generationen, fast die Hälfte der Wähler für einen im Gestus des Protests vorgetragenen nationalen

Alleingang gestimmt haben. Die größte Aufgabe der kommenden Monate und Jahre wird es deshalb sein, diese Spaltungen zumindest ansatzweise zu überwinden, möglichst vielen Bürgern das Gefühl zu geben, dass der nun offenbar beginnende Wandel auch für sie Chancen bietet.



Nach der Wahlentscheidung – Feiern am Louvre.
Quelle: Lorie Shaull, Wikipedia.

Bisher hat Macron nichts falsch gemacht. Die Aufstellung der Kandidaten für die Assemblée Nationale zeigt, dass er seine Linie weiter verfolgen will: eine Mischung aus Erfahrung und damit Kontinuität auf der einen Seite und neue Profile, Gesichter und Generationen auf der anderen. Die Ernennung von Edouard Philippe zum Premierminister ist nur konsequent, wenn der Präsident eine Mehrheit von mitte-links und mitte-rechts Abgeordneten erreichen will, die seine „Bewegung“ tragen.

■ Prognosen fallen schwer

Prognosen fallen angesichts der völlig neuen Konstellationen schwer – und sind müßig. Zwei Szenarien zeichnen sich ab: Macron und seine Regierung tragen den Elan bis in die Parlamentswahl, erreichen eine klare Mehrheit und können einige wichtige Reformen schnell umsetzen und damit die Serie der Überraschungen fortsetzen. Das konträre Szenario: Es gibt unsichere und schwankende Mehrheiten, die Gewerkschaften bauen eine Streikfront gegen die Arbeitsmarktreformen auf und die Franzosen spielen (wieder einmal) das Spiel der Verhinderung um jeden Preis.

Was spielt Deutschland, was spielt die EU dabei für eine Rolle? Die Erleichterung in Berlin und Brüssel war nicht zu übersehen. Von deutschen Spitzenpolitikern war sogar das Angebot der „Hilfe“ zu hören, was vermutlich etwas zu viel der Freude war. Denn Macron muss im Interesse aller Europäer zunächst in Frankreich seine Agenda umsetzen, damit Glaubwürdigkeit erlangen und dann die Eurothematik in den Vordergrund stellen. Diejenigen Franzosen, die noch zweifeln, ob ihr neuer Präsident wirklich die große Unterstützung verdient, die er benötigt, hören weder gerne die Vorgaben aus Brüssel noch gutgemeinte Hilfsangebote aus Berlin.



Angela Merkel und Emmanuel Macron in Berlin, mit dem Fernsehturm im Hintergrund.

Quelle: Bundesregierung / Guido Bergmann.

In Deutschland sollte man sich jetzt auf die Bundestagswahl konzentrieren, für Europa ein genauso wichtiges Datum wie die französische Wahl. Momentan sieht es nicht nach revolutionärer Neuausrichtung aus, zu stabil scheint das Parteiengefüge, zu sehr ist alles auf die Kanzlerin ausgerichtet, als dass man bis September große Veränderungen erwarten könnte. Das französische Beispiel hingegen zeigt aber dennoch, dass sich das Blatt schnell wenden kann, und das sind Prozesse, die auch in anderen europäischen Demokratien möglich sind.

Was können die neue französische Regierung und die noch amtierende deutsche Regierung bis zur Wahl im September sinnvollerweise tun? Große Entscheidungen, die bedeutende finanzielle Verpflichtungen mit sich bringen würden, kann man von deutscher Seite kaum erwarten. Aber Emmanuel Macron und Angela Merkel können Themen definieren – und damit haben sie begonnen – die dann schon mal auf dem Verhandlungstisch liegen und deren Bearbeitung bis in den Herbst hinein Fortschritte machen kann. Ob es schnell entscheidbare deutsch-französische Initiativen sind (zu denken wäre an eine Investitionsinitiative zugunsten der Digitalisierung) oder strategische Ziele für die Eurozone als Ganzes (wie ein eigenes Budget für die Eurozone), bleibt abzuwarten. Europa wird im deutschen Wahlkampf auf jeden Fall eine wichtige Rolle spielen. Vielleicht kommt es sogar zu einem Überbietungswettbewerb zwischen CDU und SPD, die in ihren europapolitischen Überzeugungen näher beieinander liegen als es scheinen mag. Macron als Bezugspunkt wird dabei eine Schlüsselrolle spielen. Sind er und seine Regierung stark und durchsetzungsfähig, wird Deutschland sich aus der abwartenden Haltung herausbegeben müssen. Wenn die positive Hypothese eines dauerhaft erfolgreichen französischen Präsidenten Wirklichkeit wird, kann das Jahr 2017 zu einem der positiven Wendepunkte im Prozess der Europäischen Union werden.

Internationale Journalisten zur Präsidentenwahl in Paris

Eine Studienreise in Zusammenarbeit mit dem Bosch Alumni Network und der Robert Bosch Stiftung

Das dfi organisiert seit mehr als 40 Jahren Programme für Journalisten in enger Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung. Ziel dieser Studienreisen ist es, den Teilnehmern einen direkten Zugang zu Schlüsselpersonen aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zu vermitteln und ihnen so Hintergrundinformationen zu beschaffen, die der Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich sind.

Im Mai 2017 kam ein neues Element hinzu: Die Robert Bosch Stiftung hat vor kurzem für die ehemaligen Teilnehmer an den Förderprogrammen der Stiftung ein Zentrum für Alumniarbeit gegründet. Journalisten aus den unterschiedlichsten Programmen der Stiftung bilden eine wichtige Gruppe in diesem „BoschAlumniNetwork“ (BAN).

Im Auftrag der Robert Bosch Stiftung und des BAN hat das dfi vom 3. bis 8. Mai eine Studienreise nach Frankreich organisiert, um 20 Journalisten aus den unterschiedlichsten Ländern einen direkten Zugang zur Aktualität im Umfeld der Präsidentschaftswahlen zu verschaffen. Ziel war es, die fundamentalen Transformationsprozesse des politischen Systems in Frankreich zu verstehen, die



Zu Besuch bei Jean-Louis Bianco (li.) im Umweltministerium. Quelle: dfi.



Clément Beaune, Berater von Emmanuel Macron, im Gespräch mit Frank Baasner. dfi. Quelle: dfi.



Die Gruppe der Journalisten in Paris. Quelle: dfi.

großen Spaltungen in der Gesellschaft nachzuvollziehen und die Dynamik des entscheidenden zweiten Wahlgangs direkt zu erleben. Bei den Treffen mit wichtigen Repräsentanten der Parteien, mit Thinktanks sowie mit Vertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft erhielten die Teilnehmer Einblicke in die momentane Lage und Verfassung Frankreichs. Die traditionellen Parteien ordnen sich neu, das Verhältnis zu Europa steht auf der Kippe und fast die Hälfte der jungen Wähler entscheidet sich für Parteien, die das bisherige „System“ infrage stellen.

Ganz besonders in Erinnerung bleiben zum einen das Treffen mit einem Polizeibeamten, der die Anschläge bei Charlie Hebdo ganz nah miterlebt hat und aus seinem Arbeitsalltag eindrücklich und authentisch berichten konnte. Und zum anderen die Ganztages-Exkursion in das Département Seine-et-Marne, wo zunächst ein Getreidebauer, der gleichzeitig Bürgermeister seines Dorfes und Gewerkschaftsführer ist, zur Situation der Landwirtschaft und zu den Erwartungen an die Politik befragt wurde. In dieser beschaulichen 280-Seelen-



Auf dem Hof von Arnaud Rousseau. Quelle: dfi.



Laurence Parisot, ehem. Präsidentin des Arbeitgeberverbands MEDEF, in der Fondation de Gaule. Quelle: dfi.

Gemeinde haben mehr als ein Drittel der Wähler Marine Le Pen ihre Stimme gegeben. Im Anschluss daran erfolgte eine Diskussion mit einem Front National Kandidaten des Départements Seine-et-Marne für die Assemblée Nationale.

Am Wahltag nutzen die Teilnehmer die Gelegenheit, mit den Wählern direkt nach der Stimmabgabe in Kontakt zu kommen, und am Wahlabend selbst konnten sie den Kundgebungen der beiden noch im Wettbewerb stehenden Parteien teilnehmen. Aus den zahlreichen Treffen sind Dutzende von Berichten und Reportagen hervorgegangen.

Europa der Städte

Gemeinsame Studie des dfi und der Bertelsmann Stiftung

Gemeinsam arbeiten das dfi und die Bertelsmann Stiftung an einer umfassenden Bestandsaufnahme der deutsch-französischen Städtepartnerschaften. Im Zentrum steht dabei die Frage, welchen Beitrag Partnerschaften auf kommunaler Ebene zur Verwirklichung eines Europas der Bürger leisten können.

Seit der weitsichtigen Erklärung von Robert Schuman 1950 und den römischen Verträgen 1957 ist die europäische Integration nie so grundlegend infrage gestellt worden wie heute. Beflügelt durch die Krisen der letzten Jahre haben sich in vielen Mitgliedsstaaten Parteien mit einer pauschalen Ablehnung der gemeinschaftlichen Institutionen und gemeinsamer Politik profiliert – der Versuch eines Rückschrittes in eine Welt, die sich längst gewandelt hat. Damit werden leichtfertig Jahrzehnte erfolgreicher Annäherung und erfolgreichen Interessenausgleichs aufs Spiel gesetzt.

Angesichts dieser Entwicklung stellt sich die Frage, wie stark die Verbindungen unter den Bürgern der EU mittlerweile sind. Ist die Annahme zutreffend, dass sich die Bevölkerungen in den vergangenen Jahrzehnten durch Austauschprogramme und internationale Zusammenarbeit näher gekommen sind? Ist Europa für die Bürger im Alltag in ihren jeweiligen Wohnorten greifbar?

Die Verbindungen zwischen europäischen Städten, vor allem die strukturell nachhaltigen Städtepartnerschaften, bilden ein großes Potenzial für die Stärkung des europäischen Bewusstseins breiter Bevölkerungsschichten. In einer gemeinsamen Untersuchung gehen die Bertelsmann Stiftung und das Deutsch-Französische Institut der Frage nach, wie die deutsch-französischen kommunalen Partnerschaften organisiert sind, wen sie mit ihren Austauschmaßnahmen erreichen und welchen Nutzen die Städte selbst und die Bürgerinnen und Bürger in der Partnerschaft sehen.

Die Studie zielt darauf ab, die Erfolgsfaktoren der aktiven und erfolgreichen Städtepartnerschaften zu erkennen und Empfehlungen für eine bessere Nutzung des Potenzials städtischer Zusammenarbeit in Europa zu entwickeln. Grundannahme dabei ist, dass Städte multikulturelle, pluralistische und sich selbst organisierende Räume sind, in denen Europäisierung und Internationalisierung auf lokaler Ebene bereits tagtäglich gelebt wird. Wenn wir uns bei diesem Projekt auf die deutsch-französischen kommunalen Partnerschaften konzentrie-



Werner Spec (re.), OB der Stadt Ludwigsburg, und Jacques Hélias (li.), Bürgermeister Montbéliards von 2008-2014, ließen am 8. Mai 2010 zwei Friedenstauben fliegen, um der Opfer der zweiten Weltkriegs zu gedenken. Quelle: Stadt Montbéliard.

ren, dann wegen ihrer besonders großen Anzahl (mehr als 2.200), ihrer langjährigen Stabilität und ihrer Modellhaftigkeit für viele weitere europäische Kommunalpartnerschaften.

In den vergangenen Wochen wurden über 4.000 Kommunen und Städte in Deutschland und Frankreich angeschrieben, die Freundschaften oder Partnerschaften mit dem Nachbarland pflegen. In einem breit angelegten Fragebogen werden die Entwicklung der Partnerschaften im Zeitverlauf erfasst, Organisationsformen und Aktivitäten abgefragt sowie aktuelle Herausforderungen und der Nutzen für die Beteiligten ermittelt. Bei der Ausarbeitung des Fragebogens unterstützten uns ausgewählte Kommunen in Deutschland und Frankreich. In einem zweiten Schritt werden mit unterschiedlichen Gruppen

von Teilnehmern an Austauschmaßnahmen die qualitativen Aspekte des Austausches aus Teilnehmerperspektive beispielhaft vertieft. Die Ergebnisse der Untersuchung werden Ende 2017 in einer gemeinsamen Publikation veröffentlicht.

Falls Ihre Kommune oder Stadt den Fragebogen nicht erhalten hat oder wenn Sie als Vertreter eines Partnerschaftskomitees, eines Partnerschaftsvereins oder Freundeskreises einer deutsch-französischen Städtepartnerschaft an dieser Umfrage teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Eileen Keller (keller@dfi.de).

Eileen Keller ▶ keller@dfi.de
 Frank Baasner ▶ baasner@dfi.de
 Céline Diebold
 ▶ celine.diebold@bertelsmann-stiftung.de



Postkarte zur 50-jährigen Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard.

Neue Themen für „On y va!“

Das dfi und die Robert Bosch Stiftung unterstützen seit 2009 Initiativen der Zivilgesellschaft für einen europäischen Austausch. Es geht darum zu zeigen, welches Potenzial darin steckt und die Projektteams auf ihrem Weg der Kooperation zu unterstützen.

In einer Online-Abstimmung vom 18. April bis zum 08. Mai 2017 wurden die Projekte ausgewählt, die jetzt eine Förderung in Höhe von bis zu 5.000€ erhalten. Über 4.000 Menschen haben die Website des Programms besucht und für ihre Lieblingsprojekte gestimmt. Von 29 eingereichten Projektideen werden nun die sieben gefördert, die die meisten Stimmen erhalten haben:



Quelle: privat



- Gemeinsam gegen Vereinsamung von alten Menschen!
 - Erfahrungsaustausch für bessere Integration
 - Jugend FÜR Europa – lasst uns gemeinsam Europa gestalten
 - Kick Out Racism Cup - Frauenturnier
 - Jazz-Contest im Rahmen des „Weimarer Dreieck“ zur Fête de la Musique
 - Auf den Spuren der europäischen Geschichte – eine deutsch-französisch-spanische Begegnung
 - Changes (Kunst, Freiheit & Migration)
- Die Beschreibung der Projekte können Sie auf der Website des Programms entdecken.

Diese sieben Projekte zeigen, dass das Engagement in jedem Alter, in jedem Bereich und in zahlreichen Formen möglich ist. So vielfältig die Projekte auch sind, alle leisten einen Beitrag zum Zusammenhalt Europas. Das dfi wird die sieben Teams während der gesamten Laufzeit der Aktivitäten unterstützen und sie zu einem gemeinsamen Seminar einladen.

Weitere Informationen zum Programm auf
 ▶ <http://www.auf-gehts-mitmachen.eu/das-programm/die-gefoerderten-projekte.html>

Bénédicte King ▶ ideenwettbewerb@dfi.de

19. Deutsch-Französischer Dialog in Otzenhausen

„Europa der Bürger – Realität oder Illusion?“ lautet das Thema des diesjährigen Deutsch-Französischen Dialogs (DFD), der vom 07. – 09. Juni 2017 an der Europäischen Akademie in Otzenhausen stattfindet und seit fast 20 Jahren eine fest etablierte Veranstaltungsreihe darstellt. Im Fokus der diesjährigen Tagung steht die Zivilgesellschaft als eine zentrale Ebene für die deutsch-französische und europäische Zusammenarbeit.



Europäische Akademie in Otzenhausen. Quelle: EAO.

Im Frühjahr 2017 hat das dfi mit Unterstützung der ASKO EUROPA Stiftung eine Studie zu den Deutsch-Französischen Gesellschaften und den Associations franco-allemandes durchgeführt, um diese Form des zivilgesellschaftlichen Engagements in ihrer Funktionsweise zu untersuchen. Unter anderem geht es um die grundsätzliche Frage, welchen Beitrag gesellschaftliche Basisstrukturen für die gelebte Realität eines Europas der Bürger leisten können. Die Ergebnisse dieser empirischen Studie werden am 07. und 08. Juni in Otzenhausen präsentiert und in verschiedenen Arbeitsgruppen vertiefend diskutiert. Am Ende der Tagung findet am 09. Juni 2017 von 09.30-13.00 Uhr ein öffentliches Podium statt.

Weitere Informationen zur Veranstaltung unter
 ▶ www.eao-otzenhausen.de

Susanne Gehrig ▶ gehrig@dfi.de

Termine

07. – 09. Juni 2017

19. Deutsch-Französischer Dialog: Europa der Bürger – Realität oder Illusion?, Otzenhausen

16. – 18. Juni 2017

Seminar des Ideenwettbewerbs „On y va – Auf geht's – Let's go“, Otzenhausen

22. – 23. Juni 2017

XXXIII. Jahrestagung des dfi: Sprache und Politik – Wahlkampf und politische Öffentlichkeit in Zeiten medialen Wandels, Ludwigsburg

01. Juli – 08. Juli

Seminar für französische Nachwuchsjournalisten, Berlin

Neuerscheinung

Frankreich Länderkunde

Frankreich befindet sich im Umbruch. Mit der Wahl Emmanuel Macrons haben sich die Wähler für eine Politik der Erneuerung entschieden – in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die ab 12. Juni lieferbare Frankreich-Länderkunde von Henrik Uterwedde bietet dazu Hintergründe und Einordnungen. Sie beschreibt Strukturen, Entwicklungen und Probleme und verweist damit auch auf die Reformbaustellen des neuen Präsidenten. Sein Fazit: Trotz aller Krisen und Schwierigkeiten hat Frankreich eine lebendige Demokratie und verfügt über große Potenziale, die darauf warten, sich künftig besser entfalten zu können.

Henrik Uterwedde: Frankreich – eine Länderkunde. Opladen: Verlag Barbara Budrich 2017, 196 S., 16,90 Euro.

Bestellungen: im Buchhandel oder im Online-Shop des Verlags:

<http://www.budrich-academic.de/de/shop/>

Leseprobe:

<http://blog.budrich-academic.de>

Blog mit Aktualisierungen und Ergänzungen zum Buch:

<http://frankreich.budrich.de>



Neuerscheinung

dfi compact Nr. 15

Die Berufsschule in Frankreich, einen Teil der Ausbildungszeiten im Unternehmen in Deutschland absolvieren: „Azubi-Bacpro“ ist eine regionale Initiative der französischen *Éducation nationale* und des baden-württembergischen Kultusministeriums mit dem Ziel, eine deutsch-französische Kooperation in der Berufsausbildung aufzubauen. Sie stützt sich auf die guten Erfahrungen der deutsch-französischen Schüleraustausche und die langjährigen Partnerschaften, die diese begleiten. In der Absicht, zum Aufbau eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes beizutragen, verbindet die Initiative den verstärkten Unterricht der Nachbarsprache und interkultureller Kompetenzen, das Erfolgsmodell des Schüleraustausches sowie Ausbildungsabschnitte in Unternehmen im Nachbarland. Die Gesamtheit des Programms soll auf konstruktive Weise ein Verständnis der Realität der Berufsausbildung auf beiden Seiten des Rheins hervorbringen.

Die Fondation Entente Franco-Allemande (FEFA) ist seit den Anfängen Partner des Projektes „Azubi-Bacpro“, nicht zuletzt über eine finanzielle Unterstützung (zusammen mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk) der Praktika, die die Berufsschüler im Ausland absolvieren. Auf Bitte der FEFA begleitet das Deutsch-Französische Institut (dfi) die Durchführung des Projektes und verfolgt seine Entwicklung. Nach zwei Jahren Beratung und Unterstützung der Akteure vor Ort haben die beiden Autoren dieser Studie ein besseres Verständnis für die Stärken und Schwächen des Pro-



L'Azubi-Bacpro – Retour sur une expérience de coopération transfrontalière dans le domaine de la formation. Ludwigsburg: dfi, 2017 - 134 S., - (dfi compact; Nr. 15), 8,- Euro

jekt „Azubi-Bacpro“ entwickelt, genauso wie für einige Besonderheiten der deutsch-französischen Kooperation, wenn diese auf die Realisierung eines konkreten Kollektivguts abzielt.

Anhand einer Darstellung und Analyse der Alltagserfahrungen in Verbindung mit dem Projekt

soll dieses Dokument das teilweise widersprüchliche Spiel der Akteure herausstellen und Vorschläge von Strategien zur Stärkung und Weiterentwicklung dieser vielversprechenden grenzüberschreitenden Initiative geben.

Vincent Goulet ist Doktor der Soziologie, assoziierter Wissenschaftler am SAGE, CNRS / Universität Straßburg

Stefan Seidendorf ist Doktor der Sozialwissenschaften (Politikwissenschaften) und stellvertretender Direktor des Deutsch-Französischen Instituts.

Impressum

Deutsch-Französisches Institut
Asperger Straße 34
D-71634 Ludwigsburg
Tel +49 (0)7141 93 03 0
Fax +49 (0)7141 93 03 50
▶ www.dfi.de
▶ info@dfi.de
Redaktion: Waltraut Kruse
Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Frank Baasner

„Für einen Zeithistoriker gibt es hier viel Quellenmaterial“

Im Rahmen eines Forschungsseminars zu den Präsidentschaftswahlen in Frankreich waren neun Studenten von der Universität Kassel zusammen mit ihrem Professor Jörg Requate vom 15.-18. Mai in der Frankreich-Bibliothek zu Gast.



Anna Schmidt, Studentin im Bachelor-Studiengang Kulturwirt/in Romanistik/Französisch. Quelle: dfi.

„Ich habe untersucht, welche wirtschaftlichen Ziele und Werte die Kandidaten in Präsidentschaftswahlkämpfen 2007, 2012 und 2017 formuliert haben. Dazu habe ich mir in der Pressedokumentation die Artikel durchgesehen, die dazu in den Wahljahren in den Monaten Februar – April erschienen sind. In allen drei Zeiträumen gab es drei zentrale Fragen: Wie kann die hohe Jugendarbeitslosigkeit gesenkt werden? Wie kann Wirtschaftswachstum geschaffen werden? Sollen die Staatsausgaben gesenkt oder erhöht werden? Nach meinem Eindruck stand bei der Wahl 2007 die Liberalisierung der Wirtschaft durch Reformen im Vordergrund, 2012 und 2017 beschränkten sich die Kandidaten eher darauf, die Lage zu beklagen, ohne aber konkrete Konzepte zu ihrer Verbesserung vorzulegen. Die Suche nach geeigneten Quellen hat etwas gedauert, da so viel Material vorhanden ist. Für meine Analyse habe ich 30 Artikel durchgearbeitet.“



Adrian Wetter, Student auf Lehramt im Gymnasialbereich in den Fächern Deutsch und Geschichte. Quelle: dfi.

„Wie wurde die Entwicklung der französischen Öko-Parteien in der deutschen Presse zwischen 1989 und 1993 dargestellt, war die Frage, mit der ich mich in den letzten vier Tagen beschäftigt ha-

„Mein Thema waren die Deutschlandbilder, die während der Kampagnen 2007-2017 vermittelt wurden. Dabei habe ich festgestellt, dass Deutschland und die deutsch-französischen Beziehungen 2007 praktisch keine Rolle spielten. 2012 und 2017 hingegen haben mehrere Kandidaten immer wieder Bezug auf Deutschland bzw. das Verhältnis zu Deutschland genommen; besonders Angela Merkel wurde häufig als dessen Personalisierung genannt. Die links- bzw. rechtsextremen Kandidaten Jean-Luc Mélenchon und Marine Le Pen zeichneten das Bild eines Nachbarn, der Frankreich unterdrückt und sein ungerechtes Wirtschaftsmodell aufzwingen will, die zentristischen Kandidaten Macron und Fillon betonten dagegen das Bild eines Freundes, mit dem man sich über manche Punkte auseinandersetzen müsse, der vor allem aber ein wichtiger Partner sei. Das Arbeiten in der Frankreich-Bibliothek war sehr angenehm, hier ist ein Quellenstudium möglich, das unsere Uni-Bibliothek nicht bieten kann.“



Alexander Kather, Student auf Lehramt im Gymnasialbereich in den Fächern Französisch und Geschichte. Quelle: dfi.

be. Den Zeitraum habe ich gewählt, weil in diesen Jahren die Entwicklung grüner Parteien im Nachbarland in Deutschland große Aufmerksamkeit erregte. Ich habe dazu schon mindestens 50 Artikel gelesen, allen Artikeln gemeinsam ist, dass die französischen Grünen darin mit den deutschen verglichen werden und der Widerstreit zwischen den verschiedenen grünen Parteien Frankreichs als Parallele zu der Auseinandersetzung zwischen Fundis und Realos in Deutschland verstanden wird. Außerdem wird das Aufkommen von Parteien, die Öko-Themen in den Mittelpunkt stellen, als verspätet bzw. verzögert wahrgenommen und die Frage gestellt, warum dies nicht schon längst geschehen sei.“



Kathrin Müsken, Studentin auf Lehramt im Gymnasialbereich in den Fächern Französisch und Spanisch. Quelle: dfi.

„Ich analysiere anhand von Reden, die Nicolas Sarkozy während des Wahlkampfs 2007 gehalten hat, welche rhetorischen Mittel er damals eingesetzt hat. Dabei ist mir aufgefallen, dass er sich sehr auf die Themen Immigration und Nationale Identität fokussiert hat. Er spricht dabei vor allem Emotionen an, sagt häufig „je veux“ und benutzt auffällig oft die Begriffe „la Nation“, „la France“, „les Français“. Ich habe in den letzten Tagen kaum Pressematerial verwendet, sondern mich auf die Recherche und Lektüre von Sekundärliteratur konzentriert, von der in Ludwigsburg sehr viel vorhanden ist. Die Arbeitsatmosphäre hier ist super!“



Christoph Lauinger, Student im Masterstudien-gang Europäische Geschichte. Quelle: dfi.

„Bei meinem Quellenstudium habe ich mich mit der deutschen Sicht auf den Präsidentschaftswahlkampf 1981 beschäftigt, zu dem in der Frankreich-Bibliothek sehr viel Material vorhanden ist. Dabei interessierte mich besonders, wie François Mitterrand von der deutschen Presse gesehen wurde. Manche französische Medien haben damals wohl Ängste geäußert, dass mit der Wahl Mitterrands der Kommunismus in Frankreich schleichend Einzug halten werde. Diese Befürchtung wurde von deutschen Journalisten so nicht geteilt, sie machten sich vielmehr darüber Sorgen, dass seine Wirtschaftspolitik zu Verstaatlichungen einiger Unternehmen der Schlüsselindustrien führen würde und über die Folgen, die dies für die deutsche und europäische Wirtschaft haben könnte.“

Ratgeber: Studieren in Frankreich



Sie möchten einige Zeit in Frankreich leben? Dort studieren, ein Praktikum oder eine Ausbildung absolvieren? Nutzen Sie zur Vorbereitung den Online-Ratgeber vom Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e.V.

Der kostenlose Leitfaden beantwortet alle Fragen, die sich vor, während und nach dem Frankreich-Aufenthalt stellen. Auch komplizierte Sachverhalte wie Krankenversicherungen oder Mietverträge werden auf verständliche Art und Weise erklärt. Außerdem enthält der Ratgeber praktische Tipps für das Leben im Gastland.

Dieser Leitfaden leistet einen weiteren Beitrag, die grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen zu fördern und hilft dabei, den Alltag im Nachbarland zu meistern.

► https://www.cec-zev.eu/fileadmin/user_upload/cec-zev/PDF/guide_etudiants/Studieren_in_Frankreich.pdf. Eine

Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e.V.
Europäisches Verbraucherzentrum Deutschland

Ludwigsburger Schlossfestspiele

Alexandre Tharaud: Le Blues Chanté
16. Juli 2017 | 19.00 Uhr (Einführung um 18.15 Uhr)
Ordenssaal, Residenzschloss Ludwigsburg
Karten zu 51 | 42 | 34 | 26 €, Schüler 10 €

Musik von Maurice Ravel, Cole Porter, Darius Milhaud, Jean Wiéner, George Gershwin u.a.
Alexandre Tharaud, Klavier
Jean Delescluse, Tenor

Es war ein regelrechter Magnet für alle, die im Paris der verrückten 1920er-Jahre nach Amusement und der neuesten Kunst suchten: das Musik-Cabaret „Le Boeuf sur le Toit“. Hier konnte man regelmäßig Jean Cocteau, Pablo Picasso oder Coco Chanel antreffen. Dabei bot es neben unterhaltsamem Tanz und Tabubrüchen auch Raum für scharfsinnige Diskurse unter den Besuchern. Jazz,

Frankophiler Freundeskreis Ludwigsburg e.V.

Der frankophile Freundeskreis Ludwigsburg wurde 2017 als gemeinnütziger Verein gegründet. Seine Ziele sind die Stärkung der frankophilen Gemeinschaft im Landkreis Ludwigsburg, die Organisation von Spielen und Unterricht für Kinder (die sich auf Französisch unterhalten wollen) und die Unterstützung der neuzugezogenen Frankophonen. Der Frankophile Freundeskreis Ludwigsburg organisiert an jedem ersten Mittwoch im Monat einen geselligen Stammtisch, um die Frankophilen der Region miteinander in Kontakt zu bringen und neue Initiativen zu fördern.



Wir versuchen zurzeit, einen Französischkurs für zweisprachig aufwachsende Kinder zu organisieren, der im Oktober 2017 beginnen soll. Dazu sammeln wir Kontaktdaten mit bevorzugten Uhrzeiten und Terminen. Falls Sie Interesse haben, nehmen Sie bitte an unserer Umfrage teil:

- <https://goo.gl/forms/lidPAWh1Qtmd1WvR2>
- <https://cerclefrancophilelb.wordpress.com/>
- cerclefrancophilelb@gmail.com
- <https://www.facebook.com/cerclefrancophilelb/>

„Der Austausch beflügelt Die DFH ist ein Ideen-Labor für Internationalisierung“



So lautet der Titel der März-Ausgabe von „duz SPECIAL“, einer Beilage der Deutschen Universitätszeitung. In einem abwechslungsreichen Querschnitt erhalten Sie interessante Einblicke in eines der Flaggschiffe der deutsch-französischen Zusammenarbeit sowie Antworten auf Fragen wie diese:

Welche Chancen bietet die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) den Studierenden, Doktoranden und Hochschulen? Welche Förderprogramme bietet die DFH für deutsch-französische Kooperationen im Hochschul- und Forschungsbereich an? Wie wird man Teil des DFH-Netzwerks? Und nicht zuletzt: Welche Rolle übernimmt die DFH beim weltweiten Trend zur Internationalisierung der Hochschulen?

Neben Studierenden, Absolventen und der Hochschulleitung der DFH kommen auch Partner aus Wirtschaft und Politik zu Wort. Lesenswert ist auch die der DFH gewidmete und im April erschienene Sonderbeilage „Deutsch-französische Kompetenz für Europa“ der deutsch-französischen Zeitschrift „ParisBerlin“. Darin finden Sie u. a. Informationen zu neuen deutsch-französischen Studien- und Forschungsprogrammen sowie weitere Erfahrungsberichte von Absolventen. Das Heft ist sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache verfügbar und kann auf der Webseite der

DFH kostenlos heruntergeladen werden.

► <https://www.dfh-ufa.org>



Ragtime und Charleston schwappten auf die europäische Musik über und gaben den neu entstehenden Stücken ihren pikanten Charme.

Alexandre Tharaud spürt diesem Repertoire gemeinsam mit dem Sänger Jean Delescluse auf feinfühlig Weise nach und lässt dabei Songs wie Cole Porters „Let's Do It“ aufleben.

Eine Veranstaltung der Ludwigsburger Schlossfestspiele